

Wochenblatt

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mart. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Inserationspreis: Für die halbspaltige Annoncenzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prekhsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 28

Schmiedeberg, Sonnabend den 6. April

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen, Dienstag, den 9. April cr., von Vormittags 10 Uhr ab 32 trockene kieferne Langhauften öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz an der 7. Haideteichdamm. Desgleichen von Mittags 12 Uhr ab 120 kieferne Langhauften meist grüne Kug- und Bohnenstangen im Jagen 18 und 15. Sammelplatz Jagen 18 an der Dübenerstraße. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Schmiedeberg, den 30. März 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist eine Remonte- und Reparaturwerkstatt eingerichtet worden. Schmiedeberg, den 2. April 1895. Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Um Frischbutter und Benachteiligungen des laienlichen Publikums vorzubeugen, mache ich hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unter Bezeichnungen wie „Schmalz“, „Braten-schmalz“ oder „raffiniertes Schmalz“ nur reines „Schweineschmalz“ in den Handel gebracht werden darf, daß dagegen Fettemische, die außerdem andere Fette oder Öle enthalten, nicht unter jenen Bezeichnungen, sondern nur als „Speisefett“ oder unter ähnlichen keinen Irrthum erregenden Namen zum Verkauf gelangen dürfen. Kersburg, den 18. Januar 1895. Der Königl. Registrars-Präsident. J. R. v. Poggendorf. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Schmiedeberg, den 3. April 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Einladung.

Die öffentliche Entlassung der diesjährigen Konfirmanden findet am Montag, den 8. April 1895, Vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses statt, wozu die Eltern der Kinder und Freunde der Schule hiermit ergebenst eingeladen werden. Schmiedeberg, den 1. April 1895. Schmülling, Rektor.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 6. April, Nachmittags 4 Uhr findet in dem Sitzungssaale auf dem Rathhause eine öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Behörden statt. Tagesordnung: 1. Vorlage bezüglich der Bahnhofszufuhrbrücke. 2. Schreiben des Eisenbahn-Bauunternehmens über die Abholzung einer 750 Quadratmeter großen Waldfläche behufs Vergrößerung des Wegüberganges in Station 90+30 der Bahnlinie. Schmiedeberg, den 3. April 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die rückständigen Kreis-Krankenkassenbeiträge pro 1. Quartal 1895 sind umgehend an die Meldestelle zu entrichten. Schmiedeberg, den 3. April 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft wird am 19., 20. u. 22. bis 27. April in dem vor dem hiesigen Schloßthore gelegenen Kaisergarten und zwar in der Weise stattfinden, daß am 19. u. 20. sowie am 22. bis 26. April die Musterung sämtlicher Militärpflichtigen und am 27. April Vormittags 9 1/2 Uhr die Lösung unter den 20jährigen Militärpflichtigen erfolgt. Die Gemeinde-Vorstände bezw. Magistrats haben die in ihren Gemeinden befindlichen Militärpflichtigen zum Ersatz-Geschäft selbst vorzuladen und dieselben durch ein Mitglied des Gemeinde-Vorstandes in der unten angegebenen Reihenfolge zur Musterung vorzuführen, sowie auch dafür zu sorgen, daß sich die vorzustellenden Mannschaften nicht eher entfernen, als bis sie von der Ersatz-Kommission eine Entscheidung erhalten haben.

Wegen der etwa anzubringenden Reclamationen verweise ich auf das im Amtsblatte von 1860 Seite 27 enthaltene Reglement und bemerke hierbei, daß nur diejenigen Reclamationen bei der königlichen Ober-Ersatz-Kommission zur Berücksichtigung gelangen werden, welche zuvor der Ersatz-Kommission vorgelegt haben; es sei denn, daß die Gründe der Reclamation erst nach Beendigung des Ersatz-Geschäftes eingetreten sind, was aber seiner Zeit nachgewiesen und amtlich bescheinigt werden muß.

Sind Militärpflichtige mit nicht sichtbaren Fehlern, z. B. Schwerhörigkeit, Stottern, Kurzsichtigkeit u. s. w. behaftet, so sind über das Bestehen eines solchen Fehlers Atteste beizubringen, die vom Orts-Ärztlichen, vom Lehrer, und von drei Militärpflichtigen bescheinigt, sowie von der Ortsbehörde beglaubigt sein müssen. Die drei Militärpflichtigen müssen mit dem angeblich Untauglichen nähere Bekanntschaft gemacht haben.

Wenn ein Militärpflichtiger an Epilepsie leidet, so haben um dies darzutun, mindestens drei glaubhafte Zeugen an Kindesstatt vor einem Mitgliede der Ersatz-Kommission, oder einer anderen Behörde protokollarisch zu erklären, daß und in welcher Weise sie selbst die epileptischen Anfälle an dem betreffenden Militärpflichtigen wahrgenommen haben und muß eine solche Verhandlung bis spätestens den 10. April d. Js. an mich eingereicht sein.

An den oben bezeichneten Musterungstagen wird gleichzeitig das Klassifikations-Geschäft der Reservisten und Wehrlente stattfinden. Die Prüfung der Behufs Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr angebrachten Reclamationen erfolgt gleichzeitig mit der Musterung der Militärpflichtigen in der unten angegebenen Reihenfolge und sind die betreffenden Reclamanten gehalten, sich bei der Prüfung der Reclamationen in dem bezeichneten Geschäftsalocale an den betreffenden Tagen einzufinden.

Mit der Vollendung des diesjährigen Ersatz-Geschäftes erlischt die bei der letzten Klassifikation erfolgte Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve, beziehungsweise Landwehr und es müssen zur Begründung neuer Zurückstellungen neue Reclamationen angebracht werden.

Sind Reclamationen der Militärpflichtigen sowohl, als auch der Reservisten und Wehrlente, auf Arbeits- und Unterstützungslustfähigkeit der Eltern oder Geschwister gegündet, so müssen sich letztere beim Ersatz resp. Klassifikations-Geschäft persönlich einfinden, oder ein von der Ortsbehörde beglaubigtes, von einem approbiertem Arzte ausgestelltes Attest einreichen, aus dem hervorgeht, daß die Eltern oder Geschwister nicht im Stande sind, die Weise nach hier zurückzulegen.

Alle Reclamationen müssen spätestens bis zum 19. April cr. an mich eingereicht sein.

Ich bemerke noch, daß es jedem Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges überlassen bleibt, be-

hufs Ziehung der Losnummer in dem oben bekannt gemachten Termine zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen sind wie folgt zur Musterung vorzustellen.

Dienstag, den 23. April.

Grabo, Gredmitz, Großförgau, Großwitz, Hohnsdorf, Jähmo, Jierbegga, Kerzendorf, Klebitz, Kleinförgau, Kleinmittenberg, Kleinzersbitz, Klitzschena, Köpnic, Kropfschütz, Kützso, Kurzipsdorf und Stadt Schmiedeberg, früh 8 1/2 Uhr.

pp Bittenberg, den 13. März 1895.

Der Königl. Landrath Frhr. v. Bodenhausen Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. Schmiedeberg, den 21. März 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des neuen Schuljahres werden diejenigen Kinder schulpflichtig, welche bis zum 1. Oktober 1895 das sechste Lebensjahr vollenden. Dieselben sind am Montag, d. 8. April, Nachmittags 1-3 Uhr im Klassenzimmer der Sektia hiesiger Schule anzumelden. Bei auswärtig geborenen Kindern ist der Tauf- und Taufpächter vorzulegen. Schmiedeberg, den 1. April 1895. Schmülling, Rektor.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Palmsonntag. Vorm. 9 Uhr Konfirmation: Herr Oberpfarrer Hirsch. Nachmittags halb 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel. Mittwoch, den 10. April. Vorm. 11 Uhr: Beichte der konf. Knaben Herr Oberpfarrer Hirsch. Nachm. 1 Uhr Beichte der konf. Mädchen Herr Diakonus Kessel. Gründonnerstag, den 11. April. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pfarrvikar Ulrich. Nach derselben Feier des hlg. Abendmahls. Charfreitag, den 12. April. Vorm. halb 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pfarrvikar Ulrich. Nachm. halb 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kessel. Getauft: den 25. März, Helene Elisabeth Gerischer, d. 3. April Otto Paul Behold. Getauft: den 24. März der Pastillon Christian Albert Rudolf Remus und Jungfrau Ida Marie Zschau. Beerdigt: Wittwe Albine Müller geborene Schlöbiger hier am 26. März mit Geläut und Standrede. Marie Martha Rabe mit Segen am 3. April. Anna Hedwig Göttert Großwitz mit Segen am 3. April.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Docomobilen mit anziehbarer Röhrenfessel von H. Wolf in Magdeburg-Budau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorteile dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Docomobile-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Das „Umsurzgesetz“

Ist bekanntlich in zweiter Beratung der betreffenden Reichstagskommission zu Stande gekommen, woran man früher zweifelte. Die Mehrheit für den vielfach gedöhrten Entwurf setzt sich aus den beiden konserverativen Fraktionen, dem Zentrum und den Polen zusammen; die Minderheit aus den Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten.

Besonders die Nationalliberalen sind mit dem Ergebnis der zweiten Kommissionsberatung sehr unzufrieden. Eines der nationalliberalen Kommissions-Mitglieder erklärte, daß schon allein die Streichung des Kanzel-Paragraphe seine Partei veranlassen würde, im Plenum die Sache zu verwerfen. „Und diese Streichung“, sagt die „Nat.-Ztg.“, „ist nur ein Zug der Klerikalisierung des Entwurfs, zu welcher die Konserverativen geholfen haben — wenige Tage, nachdem sie durch den aus ihren Reihen hervorgegangenen früheren Präsidenten die Veränderung in der Repräsentation und Leitung des Hauses herbeigeführt, die wie wir alsbald betonen, nur dann einen politischen Sinn hätte, wenn damit die Absicht verbunden war, dem Vorbringen des Klerikalismus ein „bis hierher und nicht weiter“ zuzurufen.“ Den Gedanken, daß der Entwurf „klerikalisiert“ worden sei, führt die „Nat.-Ztg.“ dann in einer wohl von einem Kommissions-Mitglied herührenden eingehenden Besprechung näher aus. Auch der „Nat.-lib. Corr.“ macht besonders die Streichung des Kanzel-Paragraphe ein unmaßig, der Umsurz-Vorlage noch weiter ihren Beifall zu zollen. Die Korrespondenz führt u. a. dazu aus: „Das Vereinigen des durchaus fremdartigen Gegenstandes des Kanzel-Paragraphe mit der Arbeit der Kommission nur die besonders deutliche Signatur eines für ultramontane und nicht für Zwecke des Staates und der Gesellschafts-Ordnung zureichend gemachten Wertes. Die Streichung des Kanzel-Paragraphe muß als das Aufheben eines Geistesfehlers selbst in den Augen solcher erscheinen, die eine Gesetzesvorschrift gegen die Verbindung der politischen Agitation mit der Vornahme geistlicher Amtshandlungen für unbedingt halten. Es ist ein ganz anderes Ziel als das von der Regierung ins Auge gefaßt, wozu die Kommissionsbeschlüsse führen, und in so fern ein geradezu entgegengesetztes, als die Beschränkung einer berechtigten und notwendigen geistlichen Betätigung dem mit den sozial-revolutionären Tendenzen sich vielfach berührenden bürgerlichen Individualismus Platz zu führen müßte.“

Von den linksliberalen Parteien werden die Nationalliberalen wegen des Ergebnisses der Kommissions-Beratungen mit Spott und Spott traktiert. Unter Bezugnahme auf die vorstehend wiedergegebene Auslassung der „Nat.-lib. Corr.“ sagt die „Voss. Ztg.“: „So steht denn die wadere „Nat.-lib. Corr.“, die lautete: „Nur ein Kampf gegen den Umsurz, wie der Sauberechtung da, der die gerufenen Geister nicht wieder los wird.“ Wie die Vohgänger, denen die Felle fortgelassen worden sind, so äußert der „Vorwärts“, „haben die Nationalliberalen in der letzten Sitzung der Umsurz-Kommission da. Ihr Führer in dieser Kommission, Professor Emmencers, war sogar vereinsamt, bevor er zu Schlussabstimmung kam, und ein nicht minder eifriger Umsurzgegner, Dr. Wöhrer, der eigentliche Dirigent der ganzen Umsurz-Kampagne, mußte die Erklärung abgeben, daß Herr Emmencers es ablehne, den Bericht zu machen. Die Herren, die mit so großer Begeisterung zu dem Umsurzfeldzug ausgingen, sie sind jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie über den Köpfen barbiert sind.“

Die demokratische „Frl. Ztg.“ schreibt: „Der Name „Umsurzvorlage“ war für den Entwurf, den die Regierung dem Reichstag unterbreitet hätte, eine richtige und prägnante Bezeichnung, auf die Arbeit, die aus der zweiten Lesung der Kommission hervorgegangen ist, paßt er nicht mehr. Die auf den Umsurz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Bestrebungen“, die in der Regierungsvorlage eine bedeutende Rolle spielen, sind vollständig beseitigt worden; das Zentrum glaubte,

damit die letzten Spuren einer auf ein Ausnahmegesetz gerichteten Tendenz getilgt zu haben. Was wir jetzt vor uns haben und was demnach auf den Reichstag gelangen wird, ist ein gesetzgebendes Mittel, zu dem Regierung, Konserverative, Nationalliberalen und Zentrum beigefeuert haben und das Zentrum dann zugerichtet hat. Allgemeines Knebelgesetz wäre die passende Bezeichnung für dieses Werk.“

Das rheinische Zentrumorgan, die „Köln. B.-Ztg.“, meint dagegen, es müsse anerkannt werden, daß die Kommissionsbeschlüsse sehr viel besser sind wie die Regierungsvorlage. Insbesondere kam man nicht mehr sagen, daß dieses Gesetz in seiner ganzen Anlage ein Klassen Gesetz ist und damit den Stempel der sozialen Ungerechtigkeit an der Stirne trägt. Auch der „Vorwärts“ wird das nicht behaupten können. Das sozialdemokratische Zentral-Organ hebt besonders hervor, daß alle Verschärfungen der Gesetzgebung gegen den Zweikampf wieder getrichen worden seien. Wir behaupten das; aber das Zentrum hat im Rahmen der Umsurzvorlage keine in dieser Beziehung von den Linksliberalen unterstützten Bestrebungen nicht vernünftigen können. Jedenfalls hat durch das Scheitern dieses Versuches die Vorlage nicht den Charakter eines Klassengesetzes im Sinne der Sozialdemokratie erlangt. Die „Köln. Ztg.“ meint jetzt in ihrer Gattungsfrage die Vorlage sogar ein „Ausnahmegesetz gegen die führenden Klassen.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser traf am Mittwoch früh in Kiel ein. Er wurde auf dem Bahnhof vom Prinzen Heinrich empfangen, begab sich zunächst nach dem königl. Schlosse, dann an Bord der „Hohensollern“ und wohnte später dem Stapellauf des Panzerschiffes „T.“ bei. Der Kaiser taufte das Schiff auf den Namen „Regia“.

Dem Empfang der Reichstagspräsidenten v. Bülow und Spahn bei dem Kaiser sind, wie das „B. L.“, aus better Quelle“ erfährt, Besprechungen vorangegangen, die den beiden Herren die Gewißheit brachten, daß der Kaiser bei dem Empfang die Vorkänge im Reichstage, die ihm zu dem Telegramm an den kaiserlichen Bismarck Anlaß gaben, in keiner Weise erwähnen werde. Die Herren waren vorher über die Art des Empfangs genau unterrichtet und glaubten deshalb keinen Grund zu haben, der Einladung nicht Folge zu leisten.

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser die Anordnung getroffen, daß sich alle Regimenter des preuß. Heeres selbst einen Tag zu wählen haben, an dem in diesem Jahre zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71 ein Regimentsfest abgehalten werden soll. Jedem Regiment wird anbefohlen, werden, ob in diejenige ihrer früheren Angehörigen, die den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, Einladungen zu erlassen seien.

Nachdem in voriger Woche der Reichshaus-haltetat ordnungsmäßig verabschiedet worden ist, wird für die Section nach Dieren ein Nachtrags-etat angemeldet, dessen Forderungen sich auf etwa zwei Millionen belaufen werden. Die Hauptsumme von etwa 1200000 Mk. wird von den Kosten für die Eröffnung des Nord-Deutscher-Kanals heranzuführen. Ein anderer Posten, von den Regierungsbudgeten in der Budgetkommission bereits angeführt, verlangt zwischen fünfzig bis hunderttausend Mark zur Bekämpfung der Folgen der Deutscher-Verheerungen in ostafrikanischen Schutzgebieten. Eine dritte Postition, für welche die Zustimmung des Bundesrates noch ungewiß ist, betrifft die Aufwendungen, die aus der vom Reichstage verlangten Milderung der Härten notwendig wären, welche aus der Einführung des Dienstleistungs-System für die Postbeamten entstehen würden.

Obwohl die Reihe der Gratulationsfahrten nach Friedrichsruh noch lange nicht abgeschlossen ist,

wird sich doch Fürst Bismarck erst einige Tage ausruhen, ehe er weitere Abordnungen empfängt.

Mit dem Botsengesetz-Entwurf wird der Bundesrat nach der „Nat.-Ztg.“ in seiner nächsten Plenarsitzung sich beschäftigen, allerdings vorläufig nur, um ihn an die betreffenden Ausschüsse zur Vorbereitung zu überweisen. Die Arbeiten folgen, wie offiziös wiederholt wird, so gefördert werden, daß der Entwurf noch in der gegenwärtigen Tagung dem Reichstag vorgelegt werden kann.

Mit der Lippechen Regierungsausschreibung hat der Bundesrat sich schon indirekt zu befassen gehabt. Er hat gegen die vom Prinzen Wolf zu Schaumburg-Lippe erneuerte Vollmacht für den bisherigen lippeischen Bundesratsvollmächtigen Kabinettsminister v. Wolffgramm keinen Widerspruch erhoben. Der Bundesrat, dem die Prüfung der Legitimation seiner Mitglieder zusteht, hat damit den durch die letztwillige Verfügung des verstorbenen Fürsten Woldebrand eingesetzten Regenten als zu recht bestehend anerkannt.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß der Eisenbahnbau der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika zünftig vorwärts schreitet. Der zahlreiche Fahrkartenerverkauf auf der Station Tanga hat bereits ein tägliches Fahren der Züge zur Notwendigkeit gemacht.

Deserirend-Ungarn.

Das Vorgehen der Antisemiten in Wien ist nicht ohne Einfluß geblieben. In Salzburg sind ebenfalls bei den Gemeinderatswahlen die Liberalen auch im zweiten Wahlgang mit allen ihren Kandidaten unterlegen.

Frankreich.

Im Senat erklärte die bei der Beratung des Marine-Budgets der Marineminister Besnard, Frankreich dürfe an eine Verringerung der Rüstungen nicht denken. Vielmehr müsse, sobald der Nord-Ostsee-Kanal eröffnet sei, das Nordgeschwader ebenso stark wie das Mittelmeergeschwader sein.

Die Pariser werden durch die Stiller Feier noch immer in Atem gehalten. Eine von boulangistischen Abgeordneten einberufene Volksversammlung in Paris, in der außer ehemaligen Boulangieren auch die Patriotenliga vertreten war, vereinigte am Dienstagabend in einem Saale des dreizehnten Stadtbezirks etwa ganze dreihundert Personen, die nach übergeschritten Nebenfeierlichen Einspruch gegen Frankreichs Teilnahme an der Stiller Feier erhoben.

Belgien.

Die Regierung hat nunmehr, angeführt der immer stärker werdenden Aufregung im Lande, beschlossen, Kaiser in ihren Wein zu thun. In der Kammer machte der Sozialistenführer Deffuisse die Mitteilung, daß für die Arbeiterpartei kein Grund vorliege, einen allgemeinen Streik hervorzuheben, es sei einzig und allein nötig, zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts Stimmgebungen zu veranstalten. Er hoffe, die Regierung werde angeführt dieser Entscheidung sich geneigt zeigen, einen Vergleich anzunehmen. Der Minister des Innern ist für, vor dem Schluß der Beratung des Gemeindefahrgesetzes zu verhandeln, um der Kammer Gelegenheit zu geben, von den Anträgen Kenntnis zu nehmen. Es war Zeit!

Nach Schluß der Kammerberatung am Mittwoch kam es in den Verhandlungen zu einem lebhaften Zwischenfall. Der Deputierte Velleute wandte sich an den sozialistischen Deputierten und gebrauchte die Worte: „Betrachten Sie sich als geprügelt.“ Diese Worte riefen einen großen Lärm hervor und es kam zwischen mehreren Deputierten zu Tätlichkeiten, so daß die Saalbedienenden einschreiten mußten. Verschiedene der Beteiligten haben sich zum Zweikampf gefordert.

Die im Lütticher Anarchienprozess wegen der Dynamit-Mitente in Lüttich gefällten Urteile bleiben unverändert. Der Kassationshof hat die dagegen eingelegte Berufung verworfen.

Gekettet.

30)

(Fortsetzung.)

Danecey Welbeck brach die Stille zuerst. „Diese Sache ist höchst sonderbar. Zwei Miß Unnette Fisher in Worthing, beide eine kranke Tante zu Tode pflegend. — Ist das denkbar?“

„Hierpoint wandte sich an Silba: „Hat nicht Mister Burtonshaw die Gefühlsgebunden über unsere Miß Fisher eingezogen?“

„Ja,“ entgegnete Silba.

„So werde ich noch heute an ihn schreiben; er scheint die einzige Persönlichkeit, der es gelingen kann, das Mittel zu lösen,“ versetzte Hierpoint.

Die Herzogin brach in Klage aus: „Himmel, was können wir da erleben! — Vielleicht eine Schwindlerin erster Größe, die nur frei im Schloß Craywood spaltet, mit ihren Komplizen das Schloß austräumt!“

Hierpoint bäumte die Aufregung der Dame, indem er sehr ruhig einfiel: „Euer Gnaden, meine Leute in Craywood sind sehr zuverlässig; sie würden das verhindern.“

Trotz seines kühlen Tones glaubte Silba in Hierpoint's Worten einen Zug der Besorgnis zu lesen.

Die Tage in Madenzie schlichen Silba, ungeachtet aller Zerkürungen, langsam dahin; denn Mitreß Mannjoh nahm wiederum viele Stunden lang Hierpoint's ausschließliche Gesellschaft in Anspruch. Es war ihr stets, als solle ihr das Herz brechen, wenn die Schriftstellerin mit Empythe zu ihm trat und um das Vergnügen eines tête à tête im Arbeitszimmer bat, welchen Ruf Hierpoint jedesmal mit gleich eifriger Verneinung ohne Bögen folgte.

Eines Tages geschah dies, während nur Lady Mildred und Silba sich im Salon befanden.

Kaum hatte sich Hierpoint mit Mitreß Mannjoh entfernt, so schritt Lady Mildred auf ihre Tochter zu und sprach empörten Tones: „Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß meine Tochter solche Zustände ihres Gemahls zum tragen würde.“

„Was soll ich dagegen thun?“

„Eine Erklärung von ihm fordern.“

„Hast du nicht genug gehabt an seiner einseitigen Erklärung?“

„Damals stand dir nicht ein persönlicher Grund zur Klage zu Gebote; aber jetzt —? Die Sperlinge auf den Dächern werden es sich zwifflern, welche Demütigungen eine Morifion ohne Widerspruch duldet.“

Silba sprang mit einem leisen Schrei auf, schwanfte aber so, daß ihre Mutter ihre Arme ausstreckte, um sie aufzufangen.

Silba murmelte mit unsicherer Stimme: „Ich falle nicht. — Fasse mich nicht an, Mutter. Höre — du willst mich zur Klage drängen, — du willst mich zwingen, von meinem Mann zu gehen. Höre, Mutter, du hast uns zusammengeführt, du sollst uns nicht trennen — ich verbiete dir, etwas in dieser Richtung zu thun; ich sage, ich verbiete es dir. Keiner soll das thun, als — ich, ich allein, — wenn es — sein muß.“

Mit geistlichem Hauptleute ging Silba aus dem Salon, die Mutter in starrem Schreck zurücklassend.

28.

An demselben Abend fand auf Schloß Madenzie ein kleiner Ball statt.

Silba trug, ihrer Gewohnheit entgegen, ein ganz weißes Kostüm, das ihre bleiche Gesichtsfarbe auffallend hervorhob, obwohl sie große Geisterheit fingierte.

Sobald man zum Tanzsaal aufbrach, bahnte sich Hugo den Weg zu ihr.

Musie er es seit dem ersten Tage ihres Wiedersehens im Schloß Madenzie sich gefehlt, daß sie ein etwas verändertes Wesen gegen ihn annahm, daß sie ihm eine gewisse Würde zeigte, niemals die leichteste Annäherung duldete, und das alles so liebenswürdig, so natürlich, daß er es im Augenblick kaum bemerke, so fühlte er dennoch, daß sie unglücklich sei als je zuvor, und er wollte ihr beistehen. Er suchte sie zu einem bequemen Platz, entfernt von der Musik.

„Setze dich hier, zum Tanzen bist du heute nicht geeignet, kleine Kouline.“

Sie antwortete matt: „Aber ich werde tanzen, sonst werden die Leute denken, ich bin krank, krank vor... ich will das Gerübe der Leute nicht betrüben, Hugo, ich will glücklich sein!“

„Gut,“ stimmte Hugo zu, „so ruhe nur einige Minuten.“

Er beruete es, sie nicht sogleich zum Tanz geführt zu haben; denn in diesem Augenblick drang eine Unterhaltung zweier Damen an sein und Silba's Ohr.

Die Damen saßen in einer Höhe, nahe bei ihnen und besprachen die Personen der Gesellschaft.

Die eine äußerte: „Das ist Mitreß Mannjoh, höchst anziehend, ebenso gemessenlos. Sehen Sie da den breiten, stählernen Herrn neben ihr. Der ist, sagt man, ihr neueres Opfer.“

„Wie heißt er?“ fragte eine andere Stimme.

„Er ist ein Mister Hayes, ein verheirateter Mann. Es ist eine Schande!“

Mit einer schnellen Bewegung stellte sich Hugo zwischen die Sprecherinnen und Silba und bot ihr den Arm.

„Wir müssen uns nun zum Tanz begeben.“

Silba nickte und folgte ihm mechanisch. Er geleitete



Schweden-Norwegen.

König Oskar ist von Christiania nach Stockholm zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen wäre, den Konflikt in Norwegen zu beilegen.

Spanien.

In den Cortes zog am Mittwoch nach mehrstündiger Debatte Bedregal seinen Antrag, Auffassung über die Ursachen der letzten Ministerkrise zu verlangen, zurück.

Italien.

Während Privatnachrichten aus Cu b a fortgesetzt über Mißerfolge der Regierungstruppen den Rebellen gegenüber berichten, wäre nach einer offiziellen Depesche des Gouverneurs der Zustand auf die Provinz Santiago begrenzt, wo General Laumbrer verschiedene Streifzüge vorgenommen habe, ohne auf die Aufständischen zu stoßen.

Rußland.

Aus Kijewen wird gemeldet, daß der General Gregoriew zu achtjähriger Zwangsarbeit in Sibirien wegen Verfaßens militärischer Pläne an Oesterreich verurteilt worden ist.

Balkanstaaten.

In der armenischen Frage soll es nach einer Wiener Meldung dem englischen Botschafter in Konstantinopel gelungen sein, den Sultan umzustimmen, sobald dieser jetzt von der schlimmen Wirtschaft überzeugt und bereit sei, zur Herstellung besserer Zustände mitzuwirken.

Asien.

Die Wunde Li-Hung-Tschang's heilt gut; man hofft, daß der Patient in einigen Tagen vollständig hergestellt sein wird; alsdann werden die Unterhandlungen mit den japanischen Bevollmächtigten wieder aufgenommen werden.

Australien.

Der Gouverneur von Newkaledonien, wohin Frankreich bisher seine politischen Verbrecher deportierte, ist angewiesen worden, unter den Sträflingen 2000 Mann von guter Führung auszuwählen und dieselben für den demnächstigen Transport nach Madagaskar in Bereitschaft zu halten.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus nahm am Dienstag die Eisenbahnvorlage mit der dem Bundesrath betreffenden Resolution des Abgeordnetenhauses ohne wesentliche Debatte an.

Am Mittwoch überwieb das Herrenhaus den Antrag des Grafen v. Mirbach betr. die Währungsfrage einer Kommission und nahm darauf den Gesetzentwurf betr. das Brandrecht an Privattelegraphen und Kleinbahnen ohne Debatte an.

Das Abgeordnetenhaus brachte am Dienstag die zweite Sitzung des Reichstages ohne wesentliche Debatte an.

Am Mittwoch erlebte das Abgeordnetenhaus zunächst eine Anzahl kleinerer Vorlagen. Die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution betr. Förderung der Landwirtschaft in den Gebirgsgegenden des Westens wurde ange-

nommen. Der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten wurde an die veränderte Agrarkommission verwiesen und zum Schluß noch eine große Anzahl von Petitionen erledigt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Atona. In Atona erregt die Verhaftung eines jungen Mannes aus angelegener Fugitive großes Aufsehen. Der Verhaftete, Sohn eines Ober-Telegraphenbeamten, soll schon mehrere Jahre hindurch Schmähbriefe und Postkarten an Kaiser Wilhelm abgehandelt haben.

Beuthen. Bei dem Gewitter, das am Sonntag nachmittag einen großen Teil des Kreises Beuthen mit starkem Hagelschlag heimückte, ist der Blitz in einen Turm der berühmten Walfischkirche in Deutsch-Pölnitz ein und fuhr, da die Ableitung des Blitzableiters zerfallen war, in die Sakristei und von dort in die Kirche, wo er in der Kapelle verstand. In der Kirche wurde a. Z. gerade die Kreuzwegandacht abgehalten.

Gmden. Seitens des Herrn J. de Beer jun. hierseits wurden am Sonntag die ersten Stübchen an die drei Reichstänzer, Fürsten Bismarck, Grafen Caprivi und Fürsten Hohenzollern abgehandelt.

Forst i. L. Ein großes Ehepaar, das seit langen Jahren in einem Häuschen wohnte, sollte am 1. d. das altegenöthige Heim verlassen, da das kleine Grundstück mit für den Bau des neuen Postgebäudes angekauft worden war.

Sirchberg. Aus dem Niessengrunde wird über einen Lavinenturz folgendes geschrieben: Der massenhafte überhängende Schnee im großen Kessel hat sich infolge dort eingetragenen Thauwetters aufgelöst.

München. Ein theatralisches Skizzenbuch und wohl auch ein Lustspiel dürfte es sein, daß eine der gelehrtesten hiesigen Sängerinnen freiwillig - Choristin geworden ist, allerdings im "Nebenamte".

Posen. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichtes verurtheilte den Dekanater des polnischen Mannes, Gonic mielopolski, Szyperski, wegen Verleumdung und Verdröbung der Begründer des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Domanen, der Herrn Keunemann, v. Samsonow und v. Fiedemann, zu drei Monat Gefängnis.

„Unmöglich,“ erwiderte Hilda dumpf, „ich besah sie und habe sie mit Säulen getreten; jetzt geschieht mir dasselbe, und ich werde den Schicksal bis zum letzten Tropfen leiden müssen, wenn ich nicht vorher alle Sinne, allen Verstand verliere. Hugo, werden die Menschen nicht zuweilen wahnhaftig aus Liebe?“

„Da sei Gott vor!“ rief Hugo entsezt. „Hilda hand an!“ „Ich bin wieder stark. Laß uns in die Gesellschaft zurückkehren und dieses Thema nie wieder berühren. Wirft du mir vor, Hugo, daß ich dir trübselig bin?“

Hugo sagte ihre Hand: „Armes Kind! Wie möchte ich bei dem Anblick deines Wechs an meinen Kummer denken! Ich war ein Thor. — Seien wir von heute an Schwester und Bruder, und wenn du meiner Hilfe bedarfst, so magst du dich auf mich verlassen.“

Als Hilda den Tanzsaal wieder betrat, eilte Pierrepont auf sie zu. Man hatte ihm gesagt, Hilda sei ohnmächtig geworden. Sie beruhigte ihn mit heiterer Stimme, die Hize habe sie nur für einen Moment übernommen; jetzt fühle sie sich vollkommen wohl.

Später am Abend begleitete Hilda's Vater's Mann Hugo von dem Tanzsaal in einen Nebenraum, um ihr ein Glas Wasser zu verschaffen. Ein plötzlich, unüberwindliches Verlangen überkam Hilda, ihnen zu folgen. Sie machte sich ihr Thun nicht klar, wie sie ja stets nach augenblicklichen Impulsen, allen Regeln der Logik zuwider, handelte, aber darin eben bestand wohl ihr Reiz, der Jander, den sie auf den logischen, klaren Pierrepont ausübte.

„Es ist alles nutzlos,“ hörte Hilda ihren Mann sagen, „ich werde diesen Zustand nicht länger ertragen. Willst du die Sache nicht zur Rufe führen, so mag ich es thun. Solch Gungen und Vagen ist schlimmer als der Tod.“

am 15. Februar erwähnte Gedicht, das die Huldigungsfahrten zum Fürsten Bismarck, sowie die Gründung des Vereins bespricht und in dem es am Schluß heißt, die Herren sollten sich hüten, daß sie in ihren eigenen Häusern nicht gefangen würden.

Paris. Bei dem Chef der Sicherheitspolizei erschien ein Mädchen namens Claudine Lebon und legte vor den Beamten ein Gefährnis ab, daß sie vor einem Monat ihren Geliebten, den Militärkapitän Raymond, ermordet habe. Den Leichnam habe sie in ihrer Wohnung gehalten. Die sofort angeordnete Untersuchung bestätigte die Angaben. Die Leiche des Ermordeten wurde, in Badsteinwand eingehüllt, unter dem Bett vorgefunden. Das Mädchen, das den Eindruck von Geistesgestörtheit machte, wurde verhaftet.

Amsterdam. Bei einer Feuersbrunst in der Bontonsstraat sind am Dienstag drei Frauen und zwei Kinder verbrannt.

Leipzig. In ganz Galizien herrschte in den ersten beiden Tagen des April starker Schneefall, die Felder sind neuerdings metereoch mit Schnee bedeckt; die Feldarbeiten werden dadurch empfindlich verzögert.

Moskau. Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und Jerusalem ist in Aussicht genommen. Eine Gesellschaft von französischen Kapitalisten hat in Konstantinopel um die Konzession nachgesehen, eine Eisenbahn von Jerusalem durch Palästina und Kleinasien bis nach Stas anzuulegen, von dort aus besteht schon eine Bahn nach Damaskus.

Oberfa. Dunkle Schreinerinnen in Oberfa verenden gedruckte Aufforderungen zur Einmündung ihrer Gassen zum Besten der Mönche auf dem Berge Athos. Einer, namens Simon, hat aus dem Penitentialen Gouvernement namhafte Beiträge erhalten, nachdem er Preislisten für Gebete eingekauft hatte. Danach folgte das Abmotten auf lebenslängliche tägliche Gebete für die Gesundheit einer Person 30 Rubel; wer jeden Sonntag für sich beten lassen will, hat 10 Rubel zu zahlen — im Jahresabonnement nur 5 Rubel — und ein vierzigstägiges Gebet ist mit 3 Rubel sicherlich nicht zu hoch bezahlt.

Wuntes Allerlei.

Der Draht des Kaisers. Eine „Kaiserleitung“ besteht in dem Telegraphennetz des Deutschen Reiches. Gilt sich der Kaiser außerhalb der zeitweiligen Weidens an irgend einem Orte auf, so bleibt ein besonderer Draht für die von dem Monarchen kommenden und für die an ihn anlangenden Nachrichten frei. Dieser Draht erhält dann die Bezeichnung „Kaiserleitung“ und wird nur von den geschuldeten Beamten bedient.

Die Gründung eines elektrischen Brutapparat's ist ohne Zweifel eine Ausbarmachung der Elektrizität, die für Haus- und Landwirthschaft von größter Bedeutung ist. Ein solcher Apparat wurde von den ebschiffigen Elektricitätswerken in Straßburg konstruirt und nachdem er schon jahrelang ausgeteibt wurde, soll er auf der im Mai d. stattfindenden großen Ausstellung zu Straßburg im Betriebe vorgeführt werden.

Eine neue Naphthaquelle bei Batu wirkt unaufhörlich eine Million Naphtha täglich mit großer Kraft aus. Alle Vastier fahren hinaus, um dieses Naturwunder zu besehen. Es sind bereits alle Käfer und Speicher voll; der Ueberfluß fließt ins Meer.

In der Bauernschne. „Sech's Haab' i, Geld hab' i foans — jetzt haht's rauhen, damit i wenigstens auf an' anständige Art auf's schmissen werd'!“

„Wie du es nur ausschälst, armes Kind!“ sagte er, nachdem er lange an ihrer Seite gesessen hatte. „Lange werde ich's nicht mehr ertragen können,“ haudte Hilda.

„So denkst du wirklich...“ Sie erhob plötzlich ihr Antlitz zu ihm, und aus ihren großen Augen trat ihm ein Licht, der ihn mitten im Saß innehalten machte.

„Hugo,“ sprach sie tonlos, „ich bin dir wohl eine Erklärung schuldig, die mein thörichter Stolz bisher verhielt; aber du mußt klar sehen. Ich hoffte, du würdest es selbst erkennen; ich glaubte, jedermann müßte es sehen, daß ich — krank bin — krank am Herzen, krank aus Liebe.“

„Hilda!“ Er legte die Hand auf ihren Stuhl. Sie bemerkte es nicht, ihre Augen starrten in das glühende Kammerfeuer. Sie fuhr ängstlich fort:

„Ja, Hugo, krank aus Liebe für meinen eigenen Gatten.“

Hugo stand bewegungslos da, in das tief traurige, bleiche Antlitz schauend. Wie hatte er nur so blind sein können, dachte er, ihr verändertes Wesen nicht zu verstehen, verblendet durch seine eigene Liebe zu ihr!

„Es war ein Schlag für ihn; er hatte sich so an den Gedanken gewöhnt, sich von ihr geliebt zu wissen. Demnach müßte sich ein Gefühl der Enttäuschung in seinem Schmerz, und der Ruck der Verzweiflung in den jugendlichen Zügen der unglücklichen Frau erweckte die älteren Eigenschaften seiner leichtsinnigen Natur. Nach einer langen, langen Pause sagte er: „Arme, kleine Stauffe! Wie gern möchte ich dir beistehen! Ist es dir unmöglich, Pierrepont's Liebe wieder zu gewinnen?“

Hilda hatte genug gehört. Mit einer letzten Anstrengung raffte sie sich zusammen und flüchtete in ihr Schlafzimmer, wo sie sich händelnd an ein Kissen bettete.

„Nimmungslos führten jene beiden ihre Unterhaltung fort. Hiltre's Mann Hugo antwortete auf Pierrepont's zweifelhafte Rede: „Was hat diesen Entschluß in Ihnen hervorgerufen?“

Hiltre Hayes sagte leise: „Das gleiche Antlitz des armen, jungen Wesens läßt mir keine Ruhe. Sehen Sie denn nicht, wie es vergeht in Schrecken nach diesem Hugo Madanzje?“

„Sind Sie dessen so ganz gewiß, Pierrepont?“ fragte Hiltre's Mann Hugo ernst, „könnte es nicht Eifersucht sein, was die Kleine so deprimirt?“ — Sie mußten sagen, ich habe alles gethan, um diese Eifersucht anzuladen.“

Pierrepont lächelte bitter: „Das haben Sie gethan, und ich habe mich Ihrem guten Willen insoweit unterworfen, als ich nicht offen gegen Ihr Spiel remontrirte, weil ich nur zu gut weiß, daß ich meinem armen Lieblichen zu gleichgültig, zu verfaßt bin, um Ihr Schmerz zu bereiten dadurch, daß eine andere Frau mich schmeichelt.“

Hiltre's Mann Hugo sah ihn bewundernd an: „Pierrepont, wie es möglich ist, daß dies keine Wuthen an Ihrer Seite leben kann, von Ihnen auf Hilda getragen, verzogen, vergdittert, ohne ihr Herz an Sie zu verlieren? Das wird mir immer ein Räthsel bleiben, mir, die ich mehr Männer kenne als dies junge Ding, und die ich doch mit aller Gewalt mich hängen muß, um Ihnen nicht eine hoffnungslose Liebe zu weihen, Sie gefühlloser Mann.“

41: 30 (Fortsetzung folgt.)

Alfred Kühle,
Buchhandlung, Leihbibliothek,
Wittenberg Markt 16,
(Gesellschaftshaus)

empfehlte zum Quartalwechsel seinen
Lesezirkel
enthaltend 14 der besten deutschen Journale u. A.:
Leipziger Illustrirte Zeitung,
Moderne Kunst,
Fliegende Blätter,
Bazar und Wiener-Mode,
Echo u. s. w.

Wechseltag **Mittwoch** — Preis pro Quartal **Mk. 3.50**
Prome Expedition. — Saubere Hefte. Alle Journalbestellungen
werden pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.
Kataloge der Leihbibliothek gratis und franco.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß
vom heutigen Tage ab für jede Flasche, welche leihweise ent-
nommen wird, 10 Pfg. als Pfand erhoben werden.
Schmiedeberg, den 3. April 1895.

Der Vorstand
des Gastwirths-Vereins.

Empfehle schönste
Altdeutsche-Oefen
in verschiedenen neuen Mustern und Glasuren, sowie in
Schmelzkacheln, da ich dieselben selbst fabrizire,
bedeutend billiger. Fr. Beuchling's Cöpperei.

Bekanntmachung.

Hierdurch theile ergebniss mit, daß ich mit dem heutigen
Tage den
Betrieb meiner Brauerei
(früher Grubner'sche) eröffnet habe. Dieselbe ist der Neuheit
entsprechend eingerichtet worden und bin ich daher in der Lage,
allen an ein gutes Bier gestellten Anforderungen in vollstem
Maße genügen zu können. Meine geehrte Kundenschaft erlaube
ich daher mich mit werthen Aufträgen gütigst zu erfreuen.
Schmiedeberg, den 6. April 1895.

Hochachtungsvoll
Reinhold Rolle.

Zu Montag, den 8. April empfehle
junges Braunbier
von Mittwoch an
frische Hefen.

Bockbierfest

Sonntag, den 7. April
Anstich von ff. Berliner
Bockbier,
wogu freundlichst einladet **K. Rolle.**

Chocolade

garantirt rein infolge günstigen Einkaufs
à Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfund 70 Pfg.
garantirt rein **F. W. Richter**

Zur Saat

empfehle Va. Rothklee garantirt rein von Seide, Saathafser,
Oberndorfer- und Gadenborfer Rübde, Wicken, Erbsen, Seradella
Zuckerhirse, Delretting, Negras, Schimothee etc.
F. W. Richter.

Ich habe mich in Bitterfeld als
Rechtsanwalt

nieder gelassen.
Eulenberg, Rechtsanwalt.

Zur Bauzeit

empfehle: Besten Benthedter Weiskalk, der Ctr. 130 M.
Ostrauer Granulat der Ctr. 1,10 Carbolinum pro Pfd. 20.
Außerdem halte stets Lager von diversen Sorten Brettern,
Latten und Dachpflit.

Raps- und Leinkuchen

zu herabgesetzten Preisen. **C. Futtig.**

Arbeitsburschen

finden Beschäftigung bei
F. W. Richter.

Messina Apfelsinen

hochpreisige süße Frucht sind frisch eingetroffen und empfehle
F. W. Richter.



Ernst Sparfeld
Steinbildhauerei

Leipzig-Paunsdorf
Dresdner Chaussee

empfehlte sein permanentes Lager von
über

200 Grabdenkmälern

in allen Größen und Steinarten einer
geeigneten Beachtung.

Neueste Preise. Prompthe Bedienung.

Bestellungen für Schmiedeberg und Umgegend werden an-
genommen von **Otto Reinhardt, Torquauerstraße 280.** Auch lie-
gen daselbst Musterkarten zur gefälligen Ansicht aus.

schon heute in der ganzen Welt als sicher u.
unschädlich wirkendes, angenehmes
u. billiges Haus- u. Weinmittel bei Störungen
in den Unterleibsorganen, tragen
Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden,
wie: Leber- und Hämorrhoiden-
leiden, Kopfschmerzen, Schwindel,
Athemnoth, Herzklopfen, Beklem-
mung, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Aufstossen, Blutandrang nach Kopf
und Brust und als mildes
Blutreinigungsmittel u.
allgemein anerkannt.
Erprobt und empfohlen von einigen
tausend practischen Aerzten und Pro-
fessoren der Medicin werden die Kugeln Richard Brandt'schen Säuglings-
pflaster allen ähnlichen Mitteln vorgezogen und alle Interessenten sollten sich
von Kugeln Richard Brandt'sch. in Schiffsreisen die Brotschüre mit den
Gutachten der Professoren, Herrg. Quenker, z. kommen lassen.
Man schmecke sich beim Einkauf vor Fälschungen und verlange stets
Kugeln Richard Brandt'sch. in Schiffsreisen. Zu bekommen in fast allen
Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Glas mit 100 Kugeln enthält.
Die Preisangabe bei 10 Kugeln ist 1/2 Schachtel Mk. 1.—, welche ein Glas mit 100 Kugeln enthält.
Die Preisangabe bei 10 Kugeln ist 1/2 Schachtel Mk. 1.—, welche ein Glas mit 100 Kugeln enthält.
Die Preisangabe bei 10 Kugeln ist 1/2 Schachtel Mk. 1.—, welche ein Glas mit 100 Kugeln enthält.

Ver-
nge
Wewerk'sche
CHOCOLADE
Ueberall käuflich
von M. 1.20 1/2 Kd. an aufwärts.

Blutdruck, auch Strickgarn
empfehle zu herabgesetzten Prei-
sen Kattun, ungebleicht, Elle
17 Pfg. — Der Verkauf billiger
Handtücher dauert fort.
Heinrich Hübler

Eine
Wohnung

mit Werkstatte sucht sofort
Hermann Rißner,
Tischlermeister.

Eine Parthie
Runkelrüben
hat zu verkaufen
Wittwe Höhne.

Flaschenreife Biere

als:
Culmbacher Exportbier,
Königsbader Lagerbier,
ff. Berliner Bodabier,
Halle'sches Weizenbier
ff. Weis u. einfach Bier
empfehlte in bekannter Güte
K. Rolle

Div. Sämereien

als:
feinsten Rothklee,
Thymothee, engl. Neg-
gras u. Riesenpörgel
empfehlte billigst
F. A. Mende.

Eine Wohnung

im Ganzen auch
getheilt an anständige Leute so-
fort zu vermieten. Auch sind
daselbst Futterfactoren zu ver-
kaufen Wittenbergstr. Nr. 227

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend u. ge-
schloß,
von Jedermann leicht an-
wendbar.
Allein ächt: Schmiedeberg
Bez. Halle.
F. A. Mende.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein
Lieferanten zahlreicher Apotheken,
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, empfehle

COGNAC

* zu M. 2.— pr. Hl.
** „ 2.50 „ „
*** „ 3.— „ „
**** „ 3.50 „ „
Die Analyse des bereiteten Cognacs
lautet: Der Cognac ist absolut zulim-
pungsfrei wie die meisten französischen
Cognacs und ist bei jeder von gemischn
Krankheitspunkte aus als rein zu betrachten.

Meine Niederlage für Schmie-
deberg. (Verkauf in 1/2 u. 1/4
Flaschen) bei Herrn **F. Grampe**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Stofftapeten „ 31 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten
Mustern, Musterkarten überall hin
gratis

Gebrüder Zieger
in Lüneburg.

Zur grünen Erde.
Sonntag den 7. April,
Kaffe, Pflansen und Quark-
Kuchen. Es ladet freundlichst ein
W. Gehler.

Weintraube
Sonntag, den 7. April ladet
zu Kaffe, Quarkkuchen und
Pflansen freundlichst ein
F. König.

Herzlichen Dank sage ich
Allen für die bei dem Begräb-
niss unseres Kindes **Martha**
Weise bewiesene Theilnahme
sowie Herrn Pfarrvikar Ulrich
für die Trostsworte.
Die
trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion Druck u. Verlag v. M.
H. Köbde, Bad Schmiedeberg.

Wittenberger Zeitung.
Herausgeber: Hubert E. Zimmermann in Wittenberg.
Eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig und allen grösseren Orten der
Provinz Sachsen und Thüringens.
Täglicher Depeschendienst. Actuelle Leitartikel. Interessantes Feuilleton.
Abonnementspreis: 50 Pennig monatlich.
Man abonnirt bei allen Postanstalten.
Inserate haben in der „Wittenberger Zeitung“ dank ihrer Verbreitung beim kauf-
fähigen Publikum den grössten Erfolg. — Alle grösseren Inseraten-Bureaux
nehmen Aufträge zu Originalpreisen entgegen.
Administration: Wittenberg, Markt 3.

